

„Gescheiter rauskommen, als reingehen“

Energieagentur schwärmt von Erlebniszentrum im neuen Rubina-Gebäude – Umzug Ende 2020

Landkreis. (mox) „Wir wollen in Zukunft ein noch stärkerer Partner der Kommunen werden“, sagt Ludwig Friedl, Geschäftsführer der Energieagentur Regensburg, die in diesem Jahr ihr zehnjähriges Bestehen feiern konnte (wir berichteten).

Diese Zukunft wird für die Energieagentur ab Ende nächsten Jahres in einem völlig neuen Rahmen stattfinden: in der Rubina, der neuen „Regensburg.Umwelt.Bildung.Innovation.Nachhaltigkeit.Agentur“. Das Gebäude auf dem Nibelungenareal in Regensburg steht bereits im Rohbau, Schwerpunkt wird ein Erlebniszentrum für Energie und Klima im Untergeschoss sein, für das Friedl mindestens 15000 Besucher pro Jahr erwartet.

Ein animiertes Foto an der Wand des Besprechungsraumes der Energieagentur neben dem Landratsamt zeigt ein modernes Flachdachgebäude mit drei Etagen, in dessen oberstem Stockwerk die Energieagentur (eine gemeinsame Agentur von Stadt und Landkreis Regensburg sowie dem Landkreis Kelheim) unterkommen wird. 150 Mitglieder, rund 50 Kommunen und 100 Firmen, seien Mitglieder der Energieagentur (EA), rechnet Friedl vor. Mit derzeit neun Mitarbeitern, ihn selber mitgerechnet, sei es die Hauptaufgabe der EA, Menschen zu beraten, die sich hinsichtlich ihrer Energieversorgung neu aufstellen wollen – also weg von Öl und Gas, hin zu Photovoltaik, Wärmepumpe und regenerativen Energieträgern.

Ein Erlebniszentrum für Energie und Klima

Im ersten Stock des neuen Gebäudes, das die Stadt Regensburg für etwa 14 Millionen Euro in dem Neubaugebiet rund um die FOS/BOS auf dem Nibelungenareal gebaut hat, wird zudem der Verein Mint-Lab einziehen, der sich der Annäherung insbesondere junger Frauen an technische Berufe verschrieben hat. Im Erdgeschoss des Gebäudes werden gemeinschaftlich

nutzbare Räume für die beiden Mieter entstehen. Der Clou aber ist das Untergeschoss. Dort wird das Energiebildungszentrum „um:welt“, ein Erlebniszentrum für Energie und Klima, eingerichtet. Nach dem Motto: Die Erde ist ein Raumschiff im Universum, sollen die Besucher dort „gescheiter rauskommen, als sie reingegangen sind“, formuliert es Friedl.

An Computern und Bildschirmen kann jeder seinen eigenen ökologischen Fußabdruck ausrechnen und zudem globale Zusammenhänge erkennen. In einem eigenen Kinoraum wird in etwa fünfminütigen Beiträgen die „Größe der Schöpfung“ verständlich dargestellt werden, danach können die Besucher an Geräten experimentieren, wie sie mit anderen Autos, anderen Heizmodellen, dem ÖPNV, der Nutzung von Holz als Baustoff oder einer Reduzierung des Fleischverbrauches ihren persönlichen ökologischen Fußabdruck herunterschrauben können. In einem Spiegelkabinett solle man erkennen können: Wie lebe ich? Was bewirken Veränderungen? Ziel sei es, bei den Besuchern ein Bewusstsein dafür zu schaffen, dass unser Planet nicht mit einem einfachen „Weiter so!“, zu erhalten ist.

Selbsterkenntnis ist besser als Belehrungen

Aus diesen ganzen Erkenntnissen sollte sich dann, im Idealfall, die persönliche Fragestellung ergeben: Welche technischen Möglichkeiten gibt es, das eine oder andere des Gesehenen selber in die Tat umzusetzen, sagt Friedl. Um die Fantasie der Besucher zu animieren, sei auch geplant, technische Lösungsmodelle etwa von Firmen aber auch von Kommunen oder Privatpersonen auszustellen, bei denen man sich Anregungen holen könne. „Wir wollen vor allem einen Bezug zur Region und zur Praxis herstellen“, erläutert der Geschäftsführer. Information und daraus resultierende Selbsterkenntnis seien allemal besser als Belehrungen mittels erhobe-



Das neue Rubina-Zentrum in Regensburg – hier ein animiertes Bild, derzeit steht der Rohbau – wird ab Ende nächsten Jahres auch die Energieagentur beherbergen. Der Clou ist das Erlebniszentrum für Energie und Klima im Untergeschoss.

Foto: Ludwig Friedl

nem Zeigefinger. Aktuell sei ein Fachplanungsbüro aus Berlin damit beschäftigt, die Methoden und Gerätschaften für das Erlebniszentrum auszubaldowern.

Die Stadt Regensburg trage auch hier die Gesamtkosten von etwa 1,8 Millionen Euro und vermiete das Untergeschoss dann an die EA. „Das ist bayernweit das erste kommunal getragene Erlebniszentrum Klima und Energie“, lobt Friedl das Engagement der Stadt. Nur in Norddeutschland habe der Energieversorger Enerkon etwas Vergleichbares auf die Beine gestellt, ansonsten müsse man bis nach Österreich oder in die Schweiz fahren, um ein solches Angebot zu finden. Für die Organisation und den laufenden Betrieb des Zentrums werden etwa drei zusätzliche Personalstellen geschaffen, zudem will man sich mit studentischen Hilfskräften behelfen. Das werde umso einfacher sein, als auch OTH und Universität Mitglieder im Vorstand der MINT-Lab seien, der mit der EA kooperiere. Ab Jahresbeginn werde man seitens der

Agentur über Internet und andere Werbemaßnahmen auf das neue Rubina-Zentrum hinweisen, so Friedl.

2019 gab es starken Zulauf bei der Energieagentur

Rückblickend auf die Arbeit der EA im zu Ende gehenden Jahr kann Friedl einen Beratungszulauf von über 30 Prozent verbuchen. Meist gehe es den Interessenten um die Sanierung ihrer Häuser und die damit verbundene Umstellung der Heizsysteme. „Aktuell heizen über 60 Prozent der Haushalte im Landkreis noch mit Öl, in der Stadt sind es unter 20 Prozent“, rechnet Friedl vor. Weil der Bund ab 2026 den Bau neuer Ölheizungen erschweren werde, werde der Beratungsbedarf wohl weiter steigen. „Öl und Kohle können wir schon jetzt ersetzen“, so der Geschäftsführer. Als wichtigen Faktor der Modernisierung von Heizsystemen hat Friedl in erster Linie die Fernwärme im Auge, also beispielsweise Verbundsysteme, mit denen Siedlungen oder Teile davon

mittels Wärmeleitung über ein Hackschnitzel-Kraftwerk beheizt werden können. „Fernwärme hat in Regensburg, wo sie zu weniger als fünf Prozent genutzt wird, ein hohes Potenzial“.

Allerdings müssten da auch der Gesetzgeber und die Kommunen (Baurecht!) mitziehen, denn der „Durchbruch wird meist schon dann verhindert, wenn nur ein Glied in der Kette nicht mitspielt“, weiß Friedl. Deshalb fordert er „mehr Regeln als Freiwilligkeit“, schließlich sei in unserem Land ohnehin fast jeder Lebensbereich durchgeregelt. Der Klimagipfel in Madrid habe gerade erst wieder gezeigt, dass die Politik „in einer Parallelwelt“ lebe, dabei würden die meisten Bürger auch zuhause mitmachen, wenn beispielsweise bei öffentlichen Gebäuden energetisch umgestiegen werde. „Jeder muss seinen Beitrag leisten!“, fordert Friedl, es könne „im kleinsten Haus“ losgehen damit, dass man Solarthermie, Gülle, Biogas oder Klärschlamm oder irgendwelche anderen regenerativen Energien nutze.

Friedl ist stolz darauf, dass das „größte Holzhaus in Regensburg“, denn nichts anderes wird das Rubina-Zentrum sein, völlig ohne konventionelle Energieanschlüsse gebaut ist. „Wir werden nur mit PV-Anlage, Wärmepumpe und einer entsprechenden Lüftungsregelung heizen“, freut sich der Agenturleiter. Grundsätzlich ist Friedl trotz der Behäbigkeit der Politik sicher, dass sich die Gesellschaft den Erfordernissen auf dem Energiesektor anpassen wird, denn: „Die Wirtschaft wird es richten!“. Aus vielen Gesprächen wisse er, dass auch große Firmen angesichts einer drohenden CO₂-Bepreisung bereits auf der Suche nach Alternativen seien. Deshalb ist seine Vision der Aufgaben der EA in Zukunft, als kommunaler Partner stärker zu werden, die Bauleitplanung zu beraten und so die Entwicklungen bei den Firmen auch den Normalbürgern nahe zu bringen.